

In der Hauptstadt oder deren Umgebungen...
Kontaktpersonen:
Hilfsbelegstellen:
Haupt-Belegstellen:
Haupt-Belegstellen:

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Die 6spaltige Petitzeile 25
Kleinanzeigen...
Zusatzblätter...
Anzeigen-Preis...

Das Wichtigste vom Tage.

* Abg. Dr. Wendt (freisinnl.) hat im preussischen Abgeordnetenhaus...
* Im Gefolge des Endschlusses...
* Beschlagnahme wurde auf Befehl des Amtsgerichts...

Die Politik des Rationalismus.

Der Kanzler des Deutschen Reiches, Graf Bernhard von Bülow, hat wieder einmal eine ausgezeichnete Rede gehalten. Eine Rede, um die ihn der tote Mahowid im Elysium beneiden könnte. Ich habe diese Rede gelesen, sie bewundert, sie bewundert, und dennoch sagte mir eine innere Stimme, die ich nicht zum Schweigen zu bringen vermochte, daß diese ausgezeichnete Rede grundfalsch sei, und daß sie um so falscher sei, je ausgeprägter sie scheint.

Zum Abonnement pro II. Quartal oder pro Monat April 1904

Nur den Monats-Abonnementspreis von M. 1.— bei Abholung (M. 1.— pro Quartal), für den Monats-Abonnementspreis von M. 1.25 bei freier Zustellung (M. 3.75 pro Quartal), für tägliche Morgen- und Abendausgabe des Leipziger Tageblattes...
so reichlicher Gebrauch gemacht worden.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Jalu.
Ein der gegenwärtig meistgenannten Flüsse ist der Jalu, der Grenzfluß zwischen Korea und der Mandchurei. Lieber den Jalu lesen wir in der deutschen „Westerbürger Zeitung“: Der Jalu entspringt im Chongpansonggebirge. In seinem Oberlauf fließt er fast östlich, in einem tief eingeschnittenen Bette. Bei Wanderrücken biegt er in einem rechten Winkel nach Süden ab, und sein weiterer Lauf behält diese fast südliche Richtung bis zur Mündung in der Korea bei.

Die militärische Lage in Nordkorea.
London, 21. März. Der Reichsarmee-Generalsekretär des „Standard“ berichtet, 40.000 Russen seien am Jalu in Richtung auf die japanische Grenze in Bewegung. Eine gleiche Anzahl Japaner sei ebenfalls in Bewegung. In dieser Richtung erwartet man „Morning Leader“ erzählt aus Peking vom 20. März: Japans russische und japanische Truppen in Nordkorea haben kürzlich Scharrkäse getan. Acht japanische Offiziere und zwei Jäger wurden bei Widschun gefangen genommen und nach Peking geschickt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März.
Im Gefolge des Endschlusses...
Der Reichskanzler...
Der Reichskanzler...
Der Reichskanzler...

Regelbetri richtig und immer noch ungeführten Gesetzen falsch handeln.
Die Phantasie leidet die Geschichte der Staaten. Die Volkphantasie trägt sie empor, und wenn sie erschläft, so verfallen auch jene. Das verkennen unsere modernen Staatsmänner vollständig. Sonderbar, in einer Zeit, in der die Masse als Geld für das Drama entdickt und in ihm gefeiert wurde, in einer Zeit, die in gewissem Sinne von der Masse beherrscht wird, lauscht keiner der leitenden Staatsmänner von der hohen Barste seiner Stellung in die Ebene nieder, aus der eine tausendstimmige Einsönne zu ihm dringt. Das staatliche Leben spielt sich in einer kleinen Gruppe ab. Probleme werden zu Personalfragen, auf dem politischen Schauplatz erfolgt bald dieser, bald jener Zug und das alles vollzieht sich in einer exklusiven Sphäre in leiblosem, marionettenhaftem Spiel. So ist man immer wieder geneigt, zu wünschen, daß die Regierenden, um mit den russischen Romanisten zu sprechen, „ins Volk gehen“ und das Oedland ihrer Imagination von volkstümlichen Vorstellungen düngen lassen möchten. Gewiß, zweimal zwei ist vier. Aber ebenso gewiß ist es, daß das, was jetzt raffinierte und einseitige Literaten als sublimen Usanien belächeln, Geldentum und Geldverehrung, alles Grobe erzeugt hat. Ja, zweimal zwei ist vier. Aber das Schlimmste der Spartaner in den Termorolen stand für das Vaterland, „wie das Gefes es befaht“. Vom Standpunkte des Rationalismus aus einfach töricht; bewundernswürdig nur dann, wenn man die Macht der Idee, mit anderem Worte der Phantasie anerkennt. Als das römische Reich deutscher Nation nicht mehr von der Volksphantasie getragen war, wurde es zur Mumie, die unter dem rauhen Geiß des Fortschritts in Staub zerfiel. Als die deutsch-nationale Idee wieder Herrschaft über die Phantasie der deutschen Völker gewann, erkand das neue Deutsche Reich. Das ist der hauptsächlichste Vorgang der Monarchie, daß die Persönlichkeit des Monarchen zur Phantasie des Volkes spricht. Die Geschichte des Volkes, der abstrakte Staatsbegriff, sie sind in der Person des Herrschers verkörpert.

Seit Jahrhunderten personifiziert der Jesuit in der Phantasie des Volkes die römische Kirche, insofern sie die Andersgläubigen verfolgt und ausrottet, jeden verheißenden Keim geistiger Freiheit erstickt, alle Regungen wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens, die nicht von ihr gebilligt sind, das Reichentum einer finsternen Lehre deckt, unbekümmert um die Mittel, nur ihre Macht zu festern und diese Macht nur zum Kampfe gegen die deutsche Nation und germanische Geistesfreiheit verwendet. Der Jesuit personifiziert dem Volke den Teufel, den Romanen, jenen Erbsäuer, der jenseits der Alpen thronet und der in Jahrhunderte langem Kampfe die deutsche Nation und die deutschen Völker niederschwang. Und sind diese Empfindungen, so ungeschicklich sie sein mögen, nicht historisch begründet, nicht logisch begründet? Die Gebildeten bewundern die großartige Energie, die sich mit mystischer Glut und kühlem Geschäftssinn in

Revolva mischte. Wir haben voll Berehrung auf Leo XIII. geblickt, der sich, wie selten ein Mensch, zu entfeindlichen und in seiner hohen Mission aufzugeben wußte. Aber wir wollen uns freuen, daß die Masse der Deutschen durch solche Betrachtungen nicht beirrt wird. Die Phantasie des Volkes behält Recht und die Unwissenden sind die Wissenden geworden.
Graf Bülow hat in diesem Falle kalkulatorische Politik betrieben. Geisteslos verneinte ich den Ausdruck: kapitalistische. Denn die großen Banken, von heutzutage wollen ganz genau, daß sie der Phantasie nicht antworten können. Sie engagieren sich mit horrenden Kosten Leute, die ein paar „Ideen“ haben. Fast in jeder Bankdirektion sitzt jetzt ein Mann, dem die Banknotiz ein Buch mit sieben Siegeln ist und der nur zu dem Zweck in das Direktorium berufen ist, zu großzügiger Initiative anzuregen.
In einer Frage der inneren Politik hat auch Graf Bülow diese großzügige Initiative bewiesen. Unter seinen beiden Vorgängern herrschte das deutsche Leben in der Ostmark dahin und die Kanzlerhaft Caprivi's und Hohenzollern's war auf diesem Gebiete nur eine einzige Unterlassungssünde. Was geschähe es, war der zähen Unermüdbarkeit des damaligen Oberbürgermeisters Witting zu danken, der den hochmütigen Herren in Berlin immer wieder die Notwendigkeit der Abwehr ins Gehirn bohrte und hämmerte. Hier hat Graf Bülow seine Arbeit, seinen Aufwand und — was ihm bei der Weidigkeit seiner „Ideen“ besonders hoch anzurechnen — selbst die Unpopulartät nicht gescheut! Und diesem mühseligen, noch lange nicht vollendeten Werke ruft er nun die rührigsten Begleiter, die trefflichsten Minister ins Land. Sie werden kommen und werden, wie einst auf dem Schlosse des Grafen Ballestrem, als „Gäste“ auf den Schloßern der polnischen Magnaten weilen. Sie werden die Geistesfreiheit der östlichen Provinzen von der Bürde und dem Odium der Agitation entlasten. Diese Agitation, deren Wege jetzt offen liegen, wird von nun an viel unpreizbarer als bisher, gewissermaßen unterirdisch erfolgen. Nichts wird das angebliche Volkwerk des § 1 dagegen vermögen, denn die Jesuiten werden nicht als geschlossene Kolonne kommen, sie werden das zerstreute Gefecht über und der plumbe Apparat des Gefeges wird machtlos gegen sie sein. Als Graf Bülow das Wort sprach, die Ostmarkenfrage sei diejenige Frage, „von deren Entwicklung die nächste Zukunft unseres Vaterlandes abhängt“, da mußte er sich sagen, daß er nie wieder eine Maßregel beschließen dürfe, deren Wirkung auf die Ostmarkenpolitik nicht zuvor sorgsam geprüft sei. Es war sein nationales Gewissen, das ihn im Osten des Reiches energisch eingreifen ließ. Es war zugleich parlamentarische Taktik und liberalisierender Doktrinarismus, der ihm die Maßnahme zu Gunsten der antinationalen, bauerlandlosen Agitatoren einbog. Ich vermute, daß Graf Bülow, wie alle viel belehrten, weltgebildeten Deutschen, bisweilen weltbürgerliche Annahmen hat. Möge er dann immer auf die nationale, nie auf die kosmopolitische Stimme hören. G.